

LEUTE IN LU: RAISSA IMENITOVA UND ALEXANDER BORODYNJA

„Als Schriftsteller bin ich seit 1999 tot“

Russisches Künstler-Ehepaar produziert Filme und Sendungen für Offenen Kanal - Schwierigkeiten in der Heimat

VOR UNSEREM Mitarbeiter
PATRICK SCHNEIDER

» In ihrem Wohnzimmer sitzen sich Raissa Imenitova und Alexander Borodynja gegenüber, dazwischen steht ein niedriger Tisch und darauf ein überfüllter Aschenbecher. Ruhige Blicke tauschen sie miteinander aus und reichen sich die Zigarillos. Vieles haben sie gemeinsamen erlebt: Haben in Moskau zur Zeit des sowjetischen Regimes gelebt, haben mit der Perestroika auf eine bessere Zukunft gehofft und letztendlich das Russland Putins verlassen in Richtung Deutschland. Heute wohnen der Schriftsteller Borodynja und seine Frau und Lektorin Imenitova im Hemshof, haben sich dem Genre Film zugewandt, produzieren selbst Filme und gestalten ihre eigenen Sendung auf dem Offenen Kanal Ludwigshafen: "Russische Themen". Bis dahin war es ein langer Weg.

Seit 1999 gehen die beiden mit ihrem soziokulturellen Programm jeden letzten Donnerstag im Monat auf Sendung. "Russische Themen" haben sie es genannt, und doch soll es gerade das deutsche Publikum ansprechen. Deshalb spricht die Kommentatorin in Deutsch und bei Interviews ist immer eine Dolmetscherin dabei. Das Leben der Deutsch-Russen im Rhein-Neckar-Dreieck soll gezeigt werden mit all seinen schönen Seilen und Schwierigkeiten.

Letztendlich sind es doch gelungene Fälle von Integration, die Imenitova und Borodynja in den kurzen Be-

richten präsentieren. Dabei gehen sie Fragen nach, wie sich ein russisches Restaurant in einen Italiciner verwandelt oder warum eine russische Ärztin chinesische Nadeln in Patienten sticht. All ihre Sendungen filmen und schneiden sie selbst. "Man arbeitet eben mit den Mitteln, die man hat", gibt sich Imenitova kampferisch. Die "Russischen Themen" waren auch immer eine Plattform für russische Kunst im süddeutschen Raum und das ist ihnen besonders wichtig, denn sie selbst wissen um die Schwierigkeit, sich als ausländischer Künstler durchzuschlagen.

Angefangen hat alles vor 25 Jahren in Moskau mit Novellen und Gedichten, die Alexander Borodynja geschrieben hatte und Raissa auf der Suche nach neuer Untergrund-Literatur fand. Bald war sie für ihn als Lektorin tätig und unterstützte ihn als Künstler. Schon zu dieser Zeit, als sie sich kennen und lieben lernten, war die Kamera Borodynjas Hobby. Ab 1995 konnte er dann endlich als Regisseur beim zweiten russischen Fernsehsender "Russia" Geld für sich und seine Familie verdienen. Zuvor musste er noch Gelegenheitsjobs aller Art annehmen, um die mittlerweile um die zwei Söhne Leonid und Boris gewachsene Familie ernähren zu können.

Jedoch sollte das Glück nicht lange anhalten, denn in Literatur wir in Film ist und war er immer gesellschaftskritisch und fließt mit seiner Dokumentation über Tschernobyl auf so großen Widerstand, dass diese nicht einmal ausgestrahlt wurde. "Als Schriftsteller bin ich seit 1999 tot",



"Russische Themen" greifen Raissa Imenitova und Alexander Borodynja in Ludwigshafen auf.

Foto KUNZ

sagt Borodynja. Denn in diesem Jahr floh er in die künstlerische Freiheit nach Deutschland, verlor jedoch die muttersprachliche Umgebung, die für seine literarische Arbeit von größter Bedeutung war.

Heute liegt der Schwerpunkt des künstlerischen Schaffens im Film. "Hier können wir mit neuen Techniken experimentieren", sagt Raissa Imenitova. So verbinden sie computer-ani-

mierte Zeichnungen und Aufnahmen mit Schauspielern. Die Drehbücher sind teils selbst verfasst, oder bedienen sich einer Vorlage, wie in ihrer Verfilmung der "Geheimen Russischen Märchen". Dabei sind Imenitova und Borodynja auf sich selbst gestellt, müssen ohne Finanzier und das große Bündnis von Künstlern und Freunden in der fernen Heimat zu recht kommen.

Dass es hier zu Lande keine spezielle Plattform für ausländische Künstler gibt, erschwere die Arbeit zusätzlich. Plane aber gibt es zur Genüge. Sie werden weiterhin privat Experimentalfilme produzieren, und auch für ihre nächsten Sendungen im Offenen Kanal liegt ein neues Format bereit: Sie widmen sich dem historisch-kulturellen Einflus zwischen Deutschland und Russland.